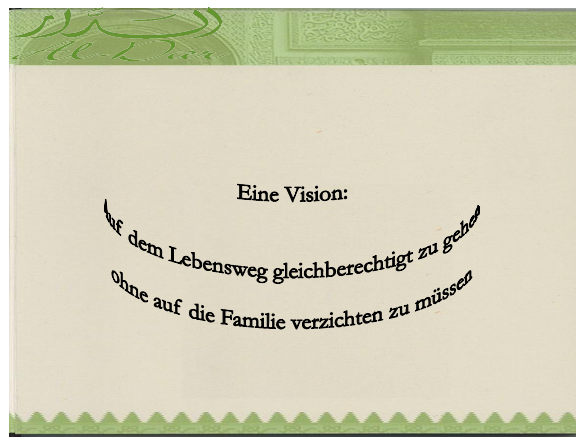


Renée Abul-Ella

Al Dar e.V.

Al-Dar existiert seit 1984 in Berlin. Der Name Al-Dar bedeutet „das Haus“ im Sinne von Zuhause. Die arabischen Frauen, die in Deutschland einer fremden Kultur gegenüberstehen, betrachten Al-Dar als Ort der Begegnung, Kommunikation sowie Bildung und nutzen ihn für den kulturellen Austausch. Außerdem bietet der Verein Hilfe bei familiären Problemen in Form von Beratung, Betreuung und Vermittlung. Die soziale Beratung steht Frauen und Mädchen jeden Alters offen und erfolgt in Einzelgesprächen und/oder Gruppen.



Die Grundsätze von Al Dar lassen sich am besten wie folgt benennen:

- Die Religion gehört Gott – die Heimat gehört uns allen, d.h. für einen wirklich offenen Umgang miteinander und für wahre Toleranz ist es unabdingbar, die Religion der anderen zu respektieren.
- Die Grenzen unserer Toleranz werden nur von Intoleranz erreicht. Nicht nur die Toleranz gegenüber anderen Religionen steht bei unserer Arbeit im Vordergrund, sondern auch der Respekt gegenüber Menschen unterschiedlicher Herkunft.
- Die Selbstständigkeit der Frau ist eine Voraussetzung zur Lösung der Konflikte in den Familien, nicht ihre Ursache.

Insgesamt steht die Arbeit von Al-Dar unter dem Motto: Die arabische Frau auf dem Weg zur Gleichberechtigung und die arabische Familie auf dem Weg zur Integration zu begleiten, ohne auf die eigenen Identität verzichten zu müssen. Ziel ist es, zu einem friedlichen Zusammenleben in gegenseitigem Respekt zu gelangen.

Bei der Arbeit mit Frauen bzw. mit Familien arabischer Herkunft müssen verschiedene Problemstellungen berücksichtigt werden. Die meisten Mitglieder der arabischen Gemeinde hatten am Anfang ihres Exillebens hauptsächlich mit den Folgen des Krieges und der Flucht aus der Heimat zu kämpfen. Ihr Alltag war in dieser Zeit von der ständigen Angst geprägt, abgeschoben zu werden, vom gesetzlichen Verbot beruflicher Ausbildung und Erwerbstätigkeit und den Folgen fehlender Schulpflicht ihrer Kinder. Die daraus resultierende Angst und enorme Anspannung erlaubte es ihnen nicht, zur Ruhe zu kommen, geschweige denn die im Rahmen der Familie oder Freunde so notwendige Aufarbeitung der Vergangenheit und Findung der jeweiligen Rollen und Perspektiven zu bewältigen. Die klassische Rollenverteilung innerhalb der Ehe ist Schritt für Schritt verloren gegangen, die Bindung in der Ehe bewirkt keine dauerhafte Loyalität mehr, die älteren Menschen – ehemals „Instanzen der Weisheit“ – erfahren Bedeutungs- und Funktionsverluste. Die Eltern-Kind-Beziehungen stehen im Spannungsfeld zweier Kulturen

und Erziehungsmethoden. Eltern stellen eine bitter empfundene Entfremdung zu ihren Kindern fest. Kinder der ersten Generation werden nicht ausreichend vom Elternhaus unterstützt und weisen große motivationale Defizite auf. Die Kinder der zweiten Generation haben weniger nach außen sichtbare Probleme, ihre Identitätskrise ist jedoch größer. Die Beratungsfunktion von Verwandten geht auf der einen Seite zurück und die allgemeinen Beratungsangebote finden auf der anderen Seite zu wenig Akzeptanz.

Die Wirkung der Sozialisationsinstanzen Kita und Schule sind zu gering. Bei zahlreichen arabischen Kindern werden entwicklungshemmende Beeinträchtigungen diagnostiziert. Hervorgehoben werden ein Mangel an sozialen Kompetenzen, ein schlechter Gesundheitszustand (vor allem Fehlernährungen) und starke Defizite im psychomotorischen Bereich. Die deutsche Sprache wird überwiegend nur mangelhaft beherrscht. Wert- und Normvorstellungen unterscheiden sich zum Teil in Elternhaus und Schule. Die Beteiligung der Eltern an den Bildungsprozessen ihrer Kinder ist wenig ausgeprägt. Oft fühlen sich die Eltern bei der Unterstützung und Erziehung ihrer Kinder überfordert. Das „Schulschwänzen“ ist keine Ausnahme, kriminelle Strukturen entstehen. Immer größere Bevölkerungsteile gleiten in fundamentalistische und extremistische Strömungen ab. Insgesamt kann gesagt werden, dass die Integration in die deutsche Gesellschaft auf breiter Front missglückt ist.

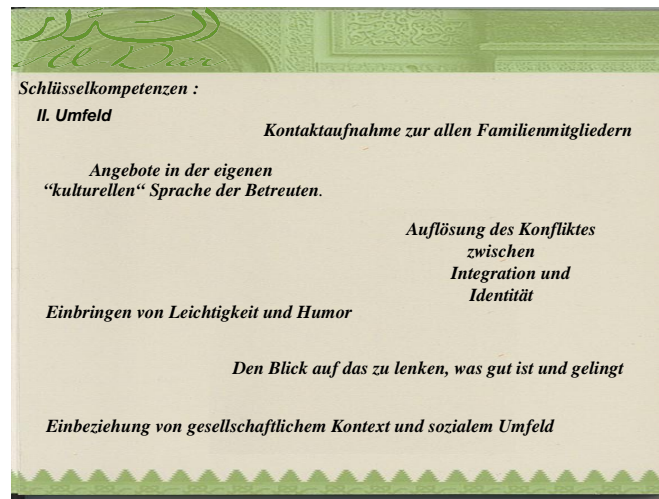
Vor diesem Hintergrund geht es Al Dar um die Stärkung von Elternverantwortung sowie elterlicher Kompetenz und eine konzentrierte Förderung von Kindern und Jugendlichen. Gefördert und unterstützt werden soll ein gemeinsames Zusammenleben und nicht ein Leben, das nebeneinanderher geführt wird. Es geht darum, Gewalttätigkeit in der Familie, der Schule und auf der Straße zu verhindern sowie einen regelmäßigen Schulbesuch und Interesse am Lernen zu erreichen. Jugendlichen wird durch spezielle Beschäftigungsprogramme Orientierung gegeben und es werden neue Perspektiven geschaffen. Al Dar versucht, die durch die Jugendhilfe vertretenen gesellschaftlichen Ziele und den Willen der Adressaten in Übereinstimmung zu bringen.

Um diese Aufgabenschwerpunkte zu verwirklichen, geht Al Dar wie folgt vor:

- Kurzfristige Annahme und Begleitung von akuten Problemfällen
- Prävention durch Integration der Kinder und Jugendlichen arabischer Herkunft in die deutsche Gesellschaft
- Akzeptanz und aktive Teilnahme der Adressaten durch niedrigschwellige Angebotsgestaltung, u. a. durch Einsatz der arabischen Sprache und Berücksichtigung ihrer kulturellen Hintergründe
- Einbindung der älteren Familienmitglieder in den Lösungsprozess durch Betreuer, die gezielt auf den Erhalt des Respekts vor diesen Familienmitgliedern und der Stellung dieser achten
- Stärkere Implementierung der Lösungsansätze für arabische Adressaten innerhalb des Familienverbundes

Dafür sind unterschiedliche Kompetenzen bei den Mitarbeiter/innen und diverse organisatorische und inhaltliche Maßnahmen notwendig.

In den Einrichtungen werden Strukturen geschaffen, die denen in Großfamilien ähnlich sind. Es wird gemeinsam gekocht, gearbeitet, gelernt und gefeiert. Arabische Elemente bei der räumlichen Gestaltung finden Beachtung. Zu den begleitenden Maßnahmen zählen Sprach-, Tanz-, Koch-, Näh- und Computerkurse sowie ein Computerraum mit Internetanschluss. Im Haus befindet sich ein Friseurraum und eine Küche bietet die Möglichkeit zur Selbstverpflegung.



Zur Realisierung der Ziele von Al-Dar e.V. stehen folgende **Projekte** in seiner Trägerschaft:

1. Das gleichnamige Selbsthilfezentrum zur Integration arabischer Frauen **Al-Dar**, (auf Deutsch: "das Haus" im Sinne von Zuhause) umfasst folgende Bereiche: Kurse für Anfängerinnen und Fortgeschrittene in Computer und Internet, Deutsch, Arabisch-Alphabetisierung, Business Englisch, Nähen; Beratung in psychosozialen Problemen, sozialen Schwierigkeiten und Integration. Ferienprogramm für die Schulmädchen, Erkundung des Sozialraums der jeweils anwesenden Mädchen, Ausflüge zum Kennen lernen der historischen Stadt Berlin, kulturelle Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten.
2. **Al-Ussra** (auf Deutsch: die Familie) bietet ambulante pädagogische Hilfen zur Erziehung nach §§ 30-31 und 35 SGB VIII. Mit diesem Projekt wollen wir den Teufelskreis von Missverständnis und Vorwürfen zwischen den Eltern und Kindern bzw. den Familien arabischer Herkunft und der deutschen Gesellschaft und die damit verbundene Hilflosigkeit aller Beteiligten durchbrechen.
3. Das Projekt „**Bissat el-Rieh**“ (auf Deutsch: der fliegende Teppich) schafft Soziale Gruppen mit intensiver Elternarbeit nach § 29 SGB VIII und dient der Stärkung der Integration in der Schule, der Selbstwertgefühle und des Selbstbewusstseins sowie des Bewusstseins, dass Gewalt nicht die Lösung ist. Ferner wird an der Anbindung der Kinder an das Umfeld und dem Kennenlernen anderer Kulturen und Religionen (Wertschätzung, Akzeptanz) gearbeitet.
4. **Al-Ahel** (auf Deutsch: die Eltern) ist ein Elterntrainingsprojekt, das am 1.11.2006 mit dem Berliner Präventionspreis prämiert wurde. Dem von Al-Dar entwickelten Elterntraining liegt das Modell Kultur vermittelnder Elternabende zugrunde. Die Elternabende werden mit den Schulen in einer Form organisiert, dass die Erreichbarkeit der arabischen Eltern erhöht wird. Leitziel der Elternarbeit ist, die Eltern in ihren Kompetenzen und ihrer Eigenverantwortlichkeit zu stärken.

Wir wissen um die Bedeutung der Herkunftskultur und der Muttersprache, in der sich Werte und Normen gebildet haben und gegenseitiges Verständnis am leichtesten möglich ist. Nur von dem Ausgangspunkt der eigenen Kulturbewusstheit aus kann es zu Verstehen und Anerkennung der Unterschiedlichkeit anderer Kulturen kommen. Dies bedeutet für uns Hilfe zur Integration. Muttersprache ist für uns Kultursprache, d.h. Werte und Normen werden vor einem bestimmten kulturellen Hintergrund mit Worten verknüpft. Eine einfache Übersetzung ist daher oft missverständlich bzw. gar nicht möglich. Die Übersetzung an sich weist bereits auf ein Ungleichgewicht, auf die Dominanz einer Sprache hin. Strukturelle Gleichberechtigung ist nur möglich, wenn die gleiche Sprache gesprochen wird.

Wir versuchen daher, die arabischen Familien mit unserer Sprache, unseren Bildern, Geschichten und Metaphern zu erreichen. Da wir die islamische Religion kennen und verstehen, können wir sie im positiven Sinne für die Kindererziehung nutzen. Wir wollen ein Verständnis für Unterschiedlichkeiten wecken, das frei ist von Hierarchien, Dominanz und Abwertung.

Wir bieten den Schulen bzgl. der Arbeit mit Eltern arabischer Herkunft folgendes an:

- Informationsvermittlung an die Eltern arabischer Herkunft in Form von Gruppenarbeit
- Informationsvermittlung an die Schulen und Kollegien durch Teilnahme an Lehrerkonferenzen
- Elternabende in arabischer Sprache – es wird nicht übersetzt, sondern in der kulturellen Sprache der Eltern vermittelt
- Sprechstunde in der Schule als Ansprechpartner und Kulturvermittler für Lehrer/innen, Kinder und Eltern
- Arbeitsgruppe „Arabische Kultur“ – die Kinder aller in der Schule anwesenden Nationalitäten erhalten die Möglichkeit, eine neue Sichtweise über die arabische Kultur zu bekommen
- Das Ferienprogramm für Kinder und Eltern

Die Mitarbeiter/innen von Al-Dar stellen immer wieder fest, dass die Eltern an Erziehungs- und Bildungsfragen ihrer Kinder interessiert sind, Etliches aber nicht verstehen bzw. zum Teil selbst falsch verstanden werden. Viele haben Ängste, obwohl Kompetenzen vorhanden sind. Deshalb müssen die Eltern in dieser Gesellschaft gestärkt werden. In den Kursen wird ihnen vermittelt, dass sie die Eltern sind, die ihre Kinder lieben und das Beste für sie wollen. In ihrem Heimatland hätten sie sicherlich kein Training nötig. Der Unterstützungsbedarf entsteht durch die für sie teilweise völlig anderen Lebensbedingungen im Einwanderungsland.

Wichtig ist, die Eltern dort zu erreichen, wo sie sich befinden. Der arabische Migrationshintergrund der Mitarbeiter/innen ist dabei von großem Vorteil. Die Menschen können in ihrer eigenen Sprache gut angesprochen werden. Auf keinen Fall werden den Eltern Vorwürfe gemacht. Grundsätzlich herrscht in den Kursen eine lockere, offene Atmosphäre.

In den Elterntrainings wird an unterschiedlichen Inhalten gearbeitet. So geht es u. a. um Fragen wie „Gibt es Unterschiede überhaupt zwischen den Werten und Normen hier und da?“ – „Wie kann erreicht werden, dass gemeinsames Leben in Deutschland möglich ist?“ Ferner wird das Grundgesetz welches die Gleichstellung der Geschlechter und die demokratischen Grundwerte beinhaltet, den Eltern arabischer Herkunft nahe gebracht.

Anhand der arabischen Elternabende, deren Teilnehmeranzahl nicht begrenzt ist, wird die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule aufgebaut und gegenseitige Vorurteile werden abgebaut.

Die Treffen finden in den Räumen von Al-Dar e.V. oder in den jeweiligen Schulen statt.

Die Arbeitsgruppe arabische Kultur will Schülern verschiedener Nationalitäten einen Einblick und Verständnis in die arabische Kultur vermitteln, damit die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz anhand von mehr Wissen, Freundschaften und Beziehungen offener und stärker werden kann.

Ermittelt wird die gemeinsame Schnittmenge. Alles ist kulturell im Fluss. Auch Deutschland stand vor 70 Jahren vor anderen Fragen als heute. Auch Deutschland musste sich weiterentwickeln. Festzustellen ist, dass überall Begriffe für bestimmte Werte und Normen vorhanden sind. Bezeichnungen für Respekt z.B. lassen sich weltweit finden. Bei der Umsetzung gibt es dann allerdings Unterschiede. Über diese muss gesprochen und ggf. auch gestritten werden, und zwar ohne dem anderen etwas aufzwingen zu wollen. Religion und Politik werden in den Kursen

nicht diskutiert. Hier gilt der eingangs erwähnte Grundsatz: „Die Religion gehört Gott. Die Heimat gehört uns allen.“ Insgesamt geht es um friedliches Zusammenleben zwischen unterschiedlichen Herkunftskulturen. Menschen sind nicht statisch. Multikulturalität ist ein Prozess. Problematisch und sehr schwierig gestaltet sich die Einbeziehung des arabischen Vaters (Al-Aab) in die Elterntrainings sowie insgesamt in die Arbeit mit den Eltern. Dies ist beinahe eine „mission impossible“. Erste Schritte sind trotz aller Schwierigkeiten in Gang gekommen.

5. **Al-Aab** (auf Deutsch: der Vater): Väter sind Vorbilder für ihre Söhne. Wenn sie sich in einer fremden Gesellschaft nicht zurechtfinden, fehlt den Kindern die Orientierung. Die Väter vermitteln den Eindruck, dass sie sich aus ihrer Verantwortung ziehen. Sie sind auch mit der Umstellung ihrer Rolle in der Fremde überfordert. Damit die Väter den Weg zur Erziehung in einer fremden Gesellschaft finden und am Schulleben ihrer Kinder aktiv teilnehmen können, müssen zahlreiche Hindernisse im Vorfeld beseitigt oder relativiert worden sein. Sprache ist nur eines davon.
6. **ArabischDeutscheInformationsBörse Al-Dar** will mit ausgebildeten professionellen Experten zwischen der arabischen und deutschen Gesellschaft kulturell vermitteln, um u.a. folgende Situationen vermeiden zu helfen:
 - Unnötige Missverständnisse stellen sich als Hindernisse gegen eine erfolgreiche Zusammenarbeit.
 - Unterschiedliche Auffassungen von Schulsysteme erschweren die schulische Laufbahn der Kinder.
 - Verschiedene Prioritätensetzung der Werte wie z.B. Höflichkeit - im Gegensatz zu Direktsein - verursacht Kommunikationsprobleme.



Im Team von Al Dar arbeiten multilinguale Fachkräfte beiderlei Geschlechts arabischer Herkunft und heterogener Altersstruktur, die erfolgreich in die deutsche Gesellschaft integriert sind. Sie fühlen sich zur ständigen Fortbildung verpflichtet, sind kulturoffen, flexibel und kooperativ. Sie nehmen, wenn notwendig, zu allen Familienmitgliedern Kontakt auf und können die Angebote in der Sprache der Betreuten durchführen. Dadurch gelingt eine zunehmende Auflösung des Konfliktes zwischen Integration und Identität. Die Mitarbeiter/innen bringen Leichtigkeit und Humor mit, lenken den Blick auf das, was gut ist und gelingt, und beziehen das soziale Umfeld sowie den gesellschaftlichen Kontext ein.